

Vordenker einer nachhaltigen Gesellschaft

Karl Polanyi und die „Große Transformation“

Maja Göpel, Moritz Remig

Der oft nur begriffliche Rückgriff auf Karl Polanyis Analyse der „Großen Transformation“ greift zu kurz. Ein konsequenterer Blick darauf kann der Transformationsforschung neue Impulse geben.

Mastermind of System Change. Karl Polanyi and the “Great Transformation”

GAIA 23/1 (2014): 70–72 | **Keywords:** market society, Polanyi, political economy, resilience, sustainability

Viele aktuelle Trends – der Klimawandel, der Verlust von Biodiversität und produktiven Böden, aber auch die Wirtschafts- und Finanzkrise sowie die wachsenden sozialen Unterschiede – deuten darauf hin, dass „Wohlstand für alle“ nicht mit den herkömmlichen Strategien erzielt werden kann. Der Ruf nach einer „Großen Transformation“ zu einer klimaneutralen Gesellschaft (WBGU 2011) und einem gerechteren Wirtschaften (Stiglitz 2012) wird lauter, zugleich aber gesellschaftlich kontrovers diskutiert. Die Postwachstumsöko-

nomie und die Arbeiten zu Suffizienz (Loske 2011, Schneidewind und Zahrnt 2013) sind Konzepte und Ideen, die die Debatte anregen.

Insbesondere die Transformationsforschung – auch von den Institutionen des NaWis-Verbunds vorangetrieben – konzipiert Veränderungen als dynamische Entwicklungen komplexer Systeme. Aus dieser Sicht besteht eine mögliche „Große Transformation“ zur Nachhaltigkeit nicht aus einer großen Transformation, sondern aus vielen kleinen sequenziell und parallel verlaufenden Transformationsprozessen in verschiedenen Subsystemen, die zu einem Wandel der gesellschaftlichen Entwicklung oder der Systemdynamik führen (vergleiche auch Biesecker und von Winterfeld 2013).

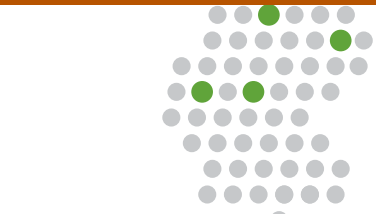
Blick zurück auf Polanyi

Der Diskurs nimmt immer wieder Bezug auf den ungarisch-österreichischen Politik-ökonom Karl Polanyi. Die Analogie zu Polanyis Idee beschränkt sich dabei leider oft auf die rhetorische Figur der „Großen Transformation“, während seine zentralen Thesen in der Transitionsforschung und -debatte kaum genannt werden (mit Ausnahme von Sachs 2013). Aus unserer Sicht greift dies zu kurz, da die Stärke von Polanyis Ansatz darin liegt, ökologische, sozia-

le und ökonomische Krisen strukturell zu integrieren und systematisch zu analysieren, anstatt sie als parallele Phänomene zu erforschen und politisch einordnen zu wollen. Polanyi zeigt somit eine erfolgversprechende Perspektive für Transformationen in Richtung nachhaltiger Entwicklung auf (Enders und Remig 2013).

Polanyi bezeichnet in seinem Buch *Die Große Transformation* (1973) die Umbruchprozesse in England im 19. und 20. Jahrhundert nicht nur als industrielle Revolution, sondern auch als kapitalistisch-nationalstaatliche und intellektuelle. Dabei beschränkt er sich nicht allein auf politische und soziale Ereignisse, sondern setzt sich auch mit zentralen Thesen und öffentlichen Interventionen bekannter Ökonomen(innen) auseinander, in denen sie rechtfertigende Rationalitäten für das Narrativ des Fortschritts lieferten.

Den Ausschlag für die „Große Transformation“ gab für Polanyi Adam Smiths Beschreibung eines „Naturgesetzes“ menschlichen Handelns: Das grundlegende Motiv für unser Handeln sei Zuwachs oder Profit. Damit erklärte Smith Märkte zur besten und effizientesten gesellschaftlichen Organisationsform: Alle selbstbezogenen Menschen tauschten so lange Güter und Dienstleistungen miteinander, bis sie optimal verteilt seien.



NaWis

Verbund für Nachhaltige Wissenschaft



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

UNIKASSEL
VERSITÄT



Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie
GmbH

Kontakt Autor(in): Dr. Maja Göpel | Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH | Berlin | Deutschland | E-Mail: maja.goepel@wupperinst.org

Moritz Remig, MA | Institute for Advanced Sustainability Studies (IASS) | Global Contract for Sustainability | Potsdam | Deutschland | E-Mail: moritz.remig@iass-potsdam.de

Kontakt NaWis-Runde: Prof. Dr. Uwe Schneidewind | Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH | Döppersberg 19 | 42103 Wuppertal | Deutschland | Tel.: +49 202 2492100 | E-Mail: uwe.schneidewind@wupperinst.org | www.wupperinst.org

© 2014 M. Göpel, M. Remig; licensee oekom verlag.
This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

Basierend auf dieser „starken Utopie einer Marktgesellschaft“, befördert durch die Verfügbarkeit energietechnologischer Entwicklungen, die Massenproduktionen ermöglichten, entstanden politisch-soziale Rahmenbedingungen, die diese Organisationsform begünstigten. Die „Große Transformation“ hat nach Polanyi also die sozialen, politischen und ökonomischen Beziehungen so verwandelt, dass Märkte immer weniger in traditionelle Konventionen eingebettet sind. Im Gegenteil: Der gesellschaftliche Raum ordnet sich zunehmend der Marktlogik unter. Die markanteste Veränderung ergab sich im Umgang mit Land, Arbeit und Geld, die zu „fiktiven Waren“ geworden waren. Ergebnis dieses Prozesses: Die grundlegenden Bausteine gesellschaftlicher Entwicklung wurden in ökonomischen Kalkulationen und politischen Regularien wie konventionelle Produktionsfaktoren behandelt: Mensch, Natur und Kreditwesen wurden zuvorderst durch ihren Tauschwert relevant. Im Produktivitätswettbewerb galten sie als möglichst gering zu haltende Kostenfaktoren.

Aus Polanyis Sicht treibt gerade dieser fiktive Warencharakter eine nicht nachhaltige Entwicklung an: Das Marktsystem beansprucht Mensch und Natur über Gebühr und führt so zu Gegenbewegungen für politisch-regulativen Schutz. Die Entwicklungsdynamik kapitalistisch-industrieller Staaten wird daher krisenhaft sein.

Polanyis Relevanz heute

1 Die Relevanz von Polanyis Analyse für das Verständnis heutiger Transformationsdynamiken hat Nancy Fraser (2013) herausgearbeitet: „Our crisis seems to share a distinctive deep-structural logic with the one Polanyi analysed. Both appear to be rooted in a common dynamic, which he called ‚fictitious commodification‘. In both eras, ours and his, free-market fundamentalists have sought to commodify all the necessary preconditions of commodity production“ (Fraser 2013, S. 119).

Aus ihrer Sicht sind die Ursprünge der „multiplen Krisen“ in den Bereichen Nahrung, Energie, Finanzen und Verteilung auf ähnliche Muster in Produktion, Regulierung und Weltanschauung zurückzuführen. Lösungsvorschläge, die über Pro-

blemverschiebung und Symptombekämpfung hinausgehen wollen, sollten deshalb an den strukturellen Wurzeln der ökonomischen Verwertung ansetzen, die sich sektorenübergreifend auf Nutzungs- und Verteilungsmuster auswirkt.

2 Marktwirtschaftliche Lösungen für Umweltprobleme haben Konjunktur, zum Beispiel im Bereich der Klimapolitik (der Handel mit Emissionszertifikaten oder das *United Nations Collaborative Programme on Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation [REDD+]* in Entwicklungsländern¹) oder mit dem Instrument der Zahlungen für Ökosystemdienstleistungen (siehe McAfee 2012). Doch auch in sozialen Belangen sind Tendenzen zu mehr Marktorganisation zu beobachten. So verschiebt sich die Kontrolle über Lebens-

Eine „Große Transformation“ zur Nachhaltigkeit besteht aus vielen kleinen sequenziell und parallel verlaufenden Prozessen in verschiedenen Subsystemen.

grundlagen in den nicht demokratisch legitimierten Privatsektor. Revisionen dieser Regulierung werden im Gegenzug erheblich schwieriger und teurer für die öffentliche Hand. Beispiele sind die von Bürger(inne)n initiierten Rückkäufe der Energienetze durch Städte und Kommunen.

3 Der Rückgriff auf Polanyi erlaubt eine integrierte, systemische sowie strukturelle Betrachtung von multiplen Krisen: „Polanyi’s approach in *The Great Transformation* is holistic and ecological, providing a broad framework for the identification, classification, and understanding of social costs“ (Swaney und Evers 1989, S. 21). Gerade die Verbindung der ökologischen, sozialen und ökonomischen Dimensionen macht Polanyi zu einem Vordenker nachhaltiger Entwicklung.

4 Nach Polanyi haben Weltanschauungen und Alltagsverstand enormen Einfluss auf Entwicklungslogiken und -muster. So zeigt

er auf, wie die marktliberale Fraktion von Politökonomien wie Adam Smith, Thomas Malthus oder Joseph Townsend Gegenargumente und Rechtfertigungen für politische Interventionen oder deren Abschaffung vorgebracht haben. Polanyi hat diese Denker vielfach scharf kritisiert und darauf hingewiesen, dass einige auch Fabrikbesitzer waren und von den Entscheidungen profitierten.

Aus ihrer Perspektive ging es jedoch auch um die Befreiung des Individuums „von Krone und Gott“ sowie den Schutz durch staatlich reguliertes Eigentum, Vertragsrecht, Unternehmertum und Kreditwesen. Sozialwissenschaftliche Forschung zu den Auswirkungen gesellschaftlicher Umstrukturierung und Normveränderung auf individuelle Rollen- und Identitätsvorstellungen ist zentral für das Verständnis,

warum die Utopie der Marktgesellschaft bis auf die Ebene menschlicher Selbstregulierung wirkt. Diskursanalyse und Hegemonietheorie haben hier die Brücke zu politökonomisch kodierten Macht- und Herrschaftsverhältnissen geschlagen, wie Polanyi sie beschrieben hatte.

Ausblick

Während die grundlegenden strukturellen Dynamiken heutiger Krisen mit den von Polanyi untersuchten identisch sind, fehlt laut Fraser (2013) eine starke politische Gegenbewegung. Sie beschreibt emanzipatorische Alternativen, die dominanz- und herrschaftskritisch gegenüber beiden Varianten – Markt und Staat – seien. Solche Emanzipationsprozesse brächten innovative Lösungen hervor, die zu neuen Produktionslogiken, Weltanschauungen oder Mensch-Natur-Beziehungen führten. >

¹ www.un-redd.org

Manch vielversprechende Gegenbewegung hat sich bereits formiert:

- Die *Commons-Bewegung* erprobt neue Formen gemeinschaftlichen Reproduzierens und engagiert sich über die Alternativen Markt und Staat hinaus.
- Die *Transition-Town-Bewegung* will resiliente Gemeinschaften aufbauen und verabschiedet sich damit vom Diktat der maximalen Produktionseffizienz und des Tauscherts.
- Die *Gemeinwohlökonomie* setzt bei Unternehmen an, die in ein Sozialgefüge eingebettet sind und gesellschaftliche Verantwortung tragen. Der Fokus der Bilanzierung liegt auf einer nachhaltigen Wertschöpfung vor Ort.
- Das Aufkommen der *Glücksforschung*, die *wachsende Kritik* an der traditionellen Ökonomie und die vielen *Indikatorenprozesse* „jenseits des Bruttoinlandsprodukts“ deuten darauf hin, dass die Suche nach bedeutungsvolleren Erklärungen und Zielgrößen für Wohlstand und das „gute Leben“ Konjunktur hat.

Selten sind diese Bewegungen klassisch politisch organisiert. Sie schaffen aber auf lokaler Ebene neue Kooperationsformen, die sich von der Managementlogik der Inwertsetzung abwenden und Land, Arbeit und Geld wieder qualitativ bewerten. Aufgabe der Wissenschaft könnte es sein, die Bewegungen durch Beobachtung und Beschreibung der immanenten Weltanschauungen und Lebenswelten zu unterstützen, so dass eine neue Utopie für nachhaltige Gesellschaften sichtbar, beschreib- und institutionalisierbar wird.

Hier knüpfen zahlreiche Forschungsprojekte der *NaWis*-Runde mit einem gemeinsamen Design von Forschungsfragen und der gemeinsamen Produktion neuen Wissens an (*co-design* und *co-production*). Sie arbeiten mit Pionieren gesellschaftlicher Transformationsprozesse, die eine nachhaltige Entwicklung anstreben, und entwickeln einen eigenen Forschungskanon für einen Paradigmenwechsel. Das neue internationale Forschungsprogramm *Future Earth*² und der neue *World Social Science Report*³ machen diesen Aufbruch in Richtung Wissenschaftstransformation deutlich.

Aus unserer Perspektive ist es wichtig, die wissenschaftlichen Pioniere zu vernetzen und soziale, ökologische, kulturelle sowie ökonomische Perspektiven zu integrieren. Daher wird Polanyis Werk und dessen Verknüpfung mit der Transformationsforschung unter anderem im Rahmen eines Workshops bei der Konferenz *Resilience 2014* betrachtet.⁴ Die Resilienzforschung ist sehr von der Erdsystemforschung zu den planetaren Grenzen (*planet boundaries*) geprägt und eignet sich für die Analyse sozial-ökologischer Systeme. Ziel ist es, politökonomische Forschung dort anschlussfähig zu machen.

Literatur

- Biesecker, A., U. von Winterfeld. 2013. Alte Rationalitätsmuster und neue Beharrlichkeiten. Impulse zu blinden Flecken der Transformationsdebatte. *GAIA* 22/3: 160–165.
- Enders, J., M. Remig. 2013. *Perspektiven nachhaltiger Entwicklung. Theorien am Scheideweg*. Marburg: Metropolis.
- Fraser, N. 2013. A triple movement? Parsing the politics of crisis after Polanyi. *New Left Review* 81: 119–132.
- Loske, R. 2011. *Abschied vom Wachstumszwang. Konturen einer Politik der Mäßigung*. Rangsdorf: Basilisken.
- McAfee, K. 2012. The contradictory logic of global ecosystem services markets. *Development and Change* 43/1: 105–131.
- Polanyi, K. 1973 (orig. 1944). *The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Sachs, W. 2013. Missdeuteter Vordenker. Karl Polanyi und seine „Great Transformation“. *politische ökologie* 133: 18–23.
- Schneidewind, U., A. Zahrnt. 2013. *Damit gutes Leben einfacher wird. Perspektiven einer Suffizienzpolitik*. München: oekom.
- Stiglitz, J. 2012. *The price of inequality: How today's divided society endangers our future*. New York: Norton.
- Swaney, J. A., M. A. Evers. 1989. The social cost concepts of K. William Kapp and Karl Polanyi. *Journal of Economic Issues* 23/1: 7–33.
- WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen). 2011. *Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation*. Berlin: WBGU.

2 www.futureearth.info

3 www.worldsocialscience.org

4 www.resilience2014.org. Für diese Konferenz plant das Autorenteam mit Kolleg(innen) einen Workshop zu Polanyis Perspektiven auf Transformationsprozesse.

GAIA ECOLOGICAL PERSPECTIVES
FOR SCIENCE AND SOCIETY

© 2014 Verein Gaia | Konstanz, St. Gallen, Zürich

HAUPTHERAUSGEBERIN

Verena Winiwarter | Wien
(verantwortlich im Sinne des Presserechts)

REDAKTION

Dr. Almut Jödicke | ETH Zentrum |
Postfach CAB 42 | 8092 Zürich | Schweiz |
E-Mail: redgaia@env.ethz.ch

Dr. Martina Blum/Tobias Mickler | oekom verlag |
Waltherstr. 29 | 80337 München | Deutschland |
E-Mail: blum@oekom.de/mickler@oekom.de

Dr. Ulrike Sehy | oekom verlag | Hagenbuchrain 13 |
8047 Zürich | Schweiz | E-Mail: sehy@oekom.ch

GRAFISCHE GESTALTUNG UND SATZ

Heike Tiller | München | E-Mail: h.tiller@freenet.de

VERLAG

oekom verlag – Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH | Waltherstr. 29 | 80337 München | Deutschland | www.oekom.de | Gesellschafter und Anteile: Jacob Radloff, Feldafing, 77 Prozent, und Christoph von Braun, München, 23 Prozent

ANZEIGEN

Tabea Köster (verantwortlich) | oekom GmbH |
Tel.: +49 89 54418425 | E-Mail: anzeigen@oekom.de

DRUCK

Kessler Druck + Medien | 86399 Bobingen |
Deutschland | www.kesslerdruck.de

Die Zeitschrift und alle ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der Zustimmung des Vereins Gaia. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandene Manuskripte, für die keine Haftung übernommen wird, gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlags. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser(innen) erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

ERSCHEINUNGSWEISE Viermal im Jahr.

BEZUGSBEDINGUNGEN

Probeabonnement (2 Ausgaben inkl. Versand, nur in Deutschland): 29,50 EUR | Jahresabonnement: 102,70 EUR für Privatpersonen; 185,20 EUR für Unternehmen, Institutionen, Bibliotheken; 69,35 EUR für Studierende, Auszubildende, Schüler (innen) (jährlicher Nachweis erforderlich) | Einzelheft 27,30 EUR. Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Porto- und Versandkosten. Abbestellungen sechs Wochen vor Ablauf des Abonnementjahres. Zahlungen im Voraus.

BESTELLUNG, ABOVERWALTUNG, VERTRIEB

InTime Media Services GmbH | Zeitschriften oekom |
Postfach 1363 | 82034 Deisenhofen | Deutschland |
Tel.: +49 89 85853570 | Fax: +49 89 8585362570 |
E-Mail: oekom@intime-media-services.de
www.oekom.de/gaia/abonnement

KONTO für Deutschland: Postbank München |
BLZ 700 100 80 | Konto 358 744 803
für die Schweiz: PostFinance SWISS POST |
BLZ 300 011 01 | Konto 40-344357-9

oekom kompensiert bereits seit 2008 seine unvermeidlichen CO₂-Emissionen.

ClimatePartner^o

ISSN 0940-5550

Gedruckt auf Circlesilk Premium White
100% Recycling
von Arjo Wiggins/
lgepagroup.